



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058992

Achtes Buch

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49609)

Z e m v r a.

Ein

episches Gedicht.

Achtes Buch.

Inhalt.



Der vierte Morgen, von Eröffnung des Gedichtes bricht an. Singal, der noch am selbigen Orte sich aufhält, wohin er sich in der vorigen Nacht zurückgezogen hatte, wird zu Zeiten durch den Nebel, der den Felsen Cormuls bedeckte, gesehen. Die Herabkunft des Königs wird beschrieben. Er befiehlt Gaul, Dermid, und dem Barden Carril sich zum Thale Cluna zu begeben, und von dort den Serad-Artho, Sohn Cairbars, den einzigen noch übrigen Sproßling des Geschlechtes von Connar, dem ersten König von Ireland, zum Caledonischen Heere zu führen. Der König nimmt die Anführung des Heeres auf sich, und bereitet sich zur Schlacht. Im Anrücken gegen den Feind kommt er zu Lubars Höhle, in der Fyllans Körper lag. Der Anblick Brans seines Hundes, der im Eingang der Höhle lag, erneuert seine Wehmuth. Cathmor stellt das Irländische Heer in Schlachtordnung. Die Erscheinung dieses Helden, das allgemeine Treffen wird beschrieben. Die Thaten von Singal und Cathmor. Ein Sturm. Die völlige Flucht der Firbolger. Zweikampf der Könige in einer Säule von Nebel an den Ufern Lubars. Ihre Stellung und ihr Gespräch, nach dem Kampfe. Cathmors Tod. Singal

gal tritt die Lanze von Trenmor Oßian ab. Die bey
dieser Gelegenheit beobachteten Gebräuche. Der Geist
Cathmors erscheint in der Zwischenzeit Sulmalla, in
dem Thale von Lona. Ihre Wehmuth. Der Abend
bricht an. Ein Mahl wird bereitet. Ferad-Authos An-
kunft wird durch die Gesänge von hundert Barden ver-
kündigt. Das Gedicht schließt sich mit einem Gespräche
von Fingal.



Te m o r a.

Ein
episches Gedicht.

Achtes Buch.

Wie, wenn die brausenden Winde, die
Wellen des Gebirg = Sees in der
stürmischen Nachtzeit erhaschen, und
sie mit Eise bekleiden: weiß scheinen noch die Wel-
len, dem frühen Auge des Jägers zu rol-
len. Er wendet sein Ohr zum Klang' von jegli-
cher Reihe. Aber jede ist schweigend, glänzend,
bestreuet mit Aesten und Haufen mit Gras', die
aufwallen und pfeiffen im Winde, über ihre
gräulichten Sitze des Frosts. So glänzten schweis-
gend zum Morgen, die Reihen des Heeres von
Morven, wie jeglicher Krieger unter seinem
Helme, gegen den Hügel des Königs auffchaute;
gegen den mit Wolken bedeckten Hügel von Sin-
gal, wo er in der Mitte der Falten des Nebels
hinschritt. Zu Zeiten erblickt man den Held,
dämmernd erhaben, in all seinen Waffen. Von
Gedanken zu Gedanken rollte der Krieg, längs
seiner mächtigen Seele.

Nun

Nun stürzt der König voran. Zum ersten erschien die Klinge von Luno, der Speer halbbrechend aus einer Wolke, der Schild noch dämmernd in Nebel. Aber wenn der Schritt des Königs hervordrang, mit seinen greisen und be-thauten Locken im Winde; dann stieg das Geschrey seines Heers über jegliche schreitende Junst. Sie sammelten sich schimmernd herum, mit all ihren schallenden Schilden. So heben sich die grünen Meere um einen Geist, der vom brausenden Wind herabsteigt. Der Wandrer hört den Schall in der Weite, und hebt über den Felsen sein Haupt. Er schaut auf die tobende Bay, und glaubt dämmernd die Bildung zu sehn. Die Wellen spielen ungeheuer umher, mit all ihren Rücken des Schaums.

Weit in der Ferne stand Mornis Erzeugter, Duthnos Geblüt, und der Barde von Cona. Wir standen weit in der Ferne, jeglicher unter seinem Baum. Wir mieden die Augen des Königs, wir haben im Feld nicht gesiegt. Ein kleiner Bach rollte neben meinen Füßen, ich rührte seine leichte Welle, mit meinem Speer. Ich rührte sie mit meinem Speer; dort war nicht Ossians Seele; düster stieg sie von Gedanken zu Gedanken empor, und schickte Seufzer hinaus.

“ Sohn Mornis, ” sagte der König.
“ Dermid du Jäger der Rehe! warum seyd ihr düster, wie zween Felsen, jeder mit seinen träufelnden Wässern? kein Zorn sammlet sich auf der Seele von Singal, gegen die Führer der Menschen. Ihr seyd meine Stärke in der Schlacht,

meine flammende Freude im Frieden. Meine Stimme war euren Ohren ein reizendes Lüftchen, wenn Sillan den Bogen bereitete. Hier ist nicht Singals Erzeugter, auch nicht die Jagd der hüpfenden Rehe. Aber warum sollten die Brecher der Schilde stehen, in der Weite, verfinstert?"

Sie schritten erhaben zum König, sie sahen ihn gekehrt zu den Winden von Mora. Seine Thränen flossen für seinen blauaugigten Sohn, der in der strömigten Höhle entschlief. Aber er schimmerte vor ihnen, und sprach zu den breit-schildigten Königen.

"Crommal die Wohnung der Winde, mit walddigten Felsen und nebligten Gipfeln, geußt das strömigte Brausen des blaulichten Lubar hervor. Hinter ihm rollt der klarschlängelnde Lavath im stillen Thale der Hirsche. Dort liegt eine Höhle finster im Felsen, über ihr wohnen starkbeflügelte Adler; breitgipflichte Eichen erschallen in Elumas Winde, vor ihr. Dort hält sich in seinen Locken der Jugend Serad-Urtho der blauaugigte König, der Sohn des breit-schildigten Cairbar von Ullin, dem Sitze der Rehe. Er horcht zu der Stimme von Condan, wie er im dämmernden Lichte graulich sich beugt. Er horcht, denn in Temoras schallenden Hallen, wohnen seine Feinde. Er kommt zu Zeiten heraus, die hüpfenden Rehe zu erlegen. Wenn die Sonne aufs Feld hinabschaut, ist er weder beym Felsen, noch bey dem Strom; er meidet Volgas Geschlecht, welches die Hallen seines Waters bewohnt. Sag ihm, daß Singal die Lanze erhebe, sag ihm, seine Feinde könnten erliegen."

"Heb

“Heb vor ihm o Gaul deinen Schild.
Du Dermid streck’ die Lanze Temoras. Deine
Stimme sey in seinem Ohr, mit den Thaten sei-
ner Väter o Carril. Führt ihn ans grüne Moir-
lena, das dunkle Feld der Geister. Denn hier
stürz ich voran zur Schlacht, in den Falten des
Kriegs. Komm zum hohen Gipfel Dunmoras,
eh die dunkle Nacht herabsteigt. Schaut von den
grauen Randen des Nebels, auf das strömigte
Lena. Wenn dort meine Fahne im Winde über
Lubars schimmernde Ströme soll wallen, dann
hat Singal im letzten seiner Felder gesiegt.”

So waren seine Worte. Die schweigend
schreitenden Könige gaben keine Antwort zurück.
Sie schauten seitwärts auf Erins Heer, und
warden im gehen verfinstert. Nie hatten sie sonst
den König verlassen, in Mitte des stürmischen
Felds. Hinter ihnen, rührend zu Zeiten seine
Harfe, schritt der graulockigte Carril. Ihm
ahnte der Fall des Volks, und traurig war
sein Klang. Er war wie das Lüftchen, welches
zu Zeiten, Legos schilfigte See durchfliegt, wenn
Schlaf halb auf den Jäger, in seiner moosigten
Höhle, hinabsteigt.

“Warum beugt sich der Barde von Cona,”
sagte Singal, “über seinen heimlichen Strom,
ist dies eine Zeit für Betrübnis, du Vater des
gefallenen Oscar? wir werden der Krieger (*)

M 5

im

(*) Man stellt vor, als redete Malvina das folgende
Selbstgespräch:

“Mal:

im Frieden gedenken, wenn man nicht mehr erschallende Schilde vernimmt. Dann beug dich weh:

“Malvina gleicht dem Bogen des Regens, im heimlichen Thale der Ströme. Er schimmert, aber die Tropfen des Himmels rollen an seinem versammelten Lichte. Sie sagen, ich sey schön in meinen Locken, aber auf meinem Schimmer ist das Rollen von Thränen. Dunkelheit fliegt über meine Seele, wie die düstre Welle des Hauchs über die Fluren von Lutha. Doch entgingen mir nimmer die Rehe, als ich zwischen den Hügeln voranschritt. Reißend unter meinen weißen Händen stiegen die Töne der Harfen empor. Was reißt über deine Seele, o Tochter von Lumon, wie der einsame Pfad eines Geists, längs dem nächtlichen Strahl? sollte der junge Krieger fallen, im Brüllen seiner unruhigen Felder! Auf, ihr Mädchen von Lutha, ruft die wandernden Gedanken Malvinas zurück. Erweckt die Stimme der Harfen längs meinem erschallenden Thale. Dann wird meine Seele hervorbrechen, wie das Licht aus den Thoren des Morgens, wenn Wolken um sie gerollt sind, mit ihren gebrochenen Seiten.

“Ber

wehmüthig über den Strom, wo der Hauch der Berge herumirrt. Laß die blauaugigten Wohner des Grabes über deine Seele hergehn. Aber Erin rollt zum Kriege, weit taumelnd stürmisch und düster. Heb Ossian, heb deinen Schild. Ich bin allein mein Erzeugter!"

Wie die plötzliche Stimme des Sturms, das windstille Schiff Inis-hunas anfällt, und den dunklen Besteiger der Wogen, weit über die Tiefe hintreibt; so trieb die Stimme von Singal Ossian, erhaben über die Heyde. Hoch hob er seinen glänzenden Schild, in den düstern Flügeln des Kriegs: wie der breite und dämmernde Mond in den Säumen der Wolken, eh Stürme sich heben.

Laut

"Bewohner meiner nächtlichen Gedanken, dessen Bildung in unruhigen Feldern aufsteigt, warum rührst du meine Seele, du entfernter Sohn des Gebieters? ist das das Schiff meines Liebsten? sein dunkler Lauf durch die Reihen des Meers? wie bist du so plötzlich, o Oscar, von der Heyde der Schilde gekommen?"

Das übrige dieses Gedichts besteht in einem Gespräch zwischen Ullin und Malvina, worinn das Leiden der Letztern zum höchsten Grad geführt wird.

Laut vom moosigten Mora, stürzte auf einmal der breitbeflügelte Krieg. Singal, König des stürmigten Morven, führte seine Krieger voran. Hoch spreitet sich der Fittig des Adlers. Auf seine breiten Schultern fliegt sein grauwallendes Haar. Im Donner sind seine mächtige Schritte. Oft stand er und schaute zurück, auf das breitglänzende Rollen der Waffen. Er schien ein Fels, grau bedeckt mit Eise zu seyn, dessen Wälder im Winde hoch steigen. Von seinem Gipfel stürzen glänzende Ströme, und spreiten ihren Schaum an den Wind.

Nun kam er zur Höhle von Lubar, wo Sillan im Schatten einschlief. Bran lag noch auf dem gebrochenen Schild'. Der Adler-Fittig ist von den Winden zerstreut. Schimmernd, aus den verwelkten Ginstern, blickte die Lanze des Helden hervor. Dann erschütterte Behmuth die Seele des Königs, wie düstre Wirbelwinde den See. Er wandte seinen Schritt, und lehnte sich auf seinen beugenden Speer.

Zu den bekannten Pfaden von Singal, kam springend für Freude der weißbrüstige Bran. Er kam und schaute gegen die Höhle, wo der blauaugigte Jäger erlag, denn er war gewohnt mit den Strahlen des Morgens, zum thauigten Lager der Rehe zu schreiten. Dann flossen die Thränen des Königs herab, seine ganze Seele ward dunkel. Aber wie der steigende Wind den Sturm des Regens wegroßt, und weiße Ströme und erhabene Hügel, mit grasigten Gipfeln in der Sonne verläßt, so schimmerte Singals Gemüth,

müth, bey zurückkehrendem Krieg'. Er sprang an seinem Speer über den Lubar, und schlug auf seinen erschallenden Schild. Plötzlich beugten sich vorwärts die Reihen seines Heers mit all ihrem spitzigen Stahl'.

Nicht ohne Schrecken hörte Erin den Klang: weit kamen sie rollend heran, der düstre Malthos im Flügel des Kriegs, schaut voran aus seinen hörstigen Augbraunen. Dann hob sich Hidalla dieser Strahl des Lichts: dann kam der düstre seitwärtschielende Maronnan, der blau-schilbige Clonar hebt den Speer. Cormar schüttelt seine buschigten Locken im Winde. Langsam hinter einem Felsen stieg Althas glänzende Bildung. Erst erschienen seine zwey spitzigen Speere. Dann die Hälfte seines schimmern: den Schilds: wie die Steigung des nächtlichen Luftbilds, über dem Thale der Geister. Aber wenn er im völligen Schimmer hervortrat: stürzten die Heere auf einmal zur Schlacht. Die blitzenden Wellen des Stahls, rollen auf jeglicher Seite.

Wie sich zwey tobende Meere, mit all ihren wälzenden Bogen begegnen, wenn sie in Lumons felsigter Bay, die Flügel streitender Winde veruehmen; längs den erschallenden Hügeln, lauft der Geister dämmernder Pfad: vom Winde getrieben fallen die zerrissenen Hayne in die Tiefe, in der Mitte der schäumenden Pfade der Wallfische: so mengten sich die Heere. Nun kam Singal: nun Cathmor heraus, vor ihnen schreitet des Todes dunkles Taumlen. Vor ihren
Schrit-

Schritten wird das Bliken gebrochenen Stahles gerollt, wie die hochschreitenden Könige, mit lautem Gerassel die Reihen der Schilde durchhieben.

Maronnan erlag durch Singal, über einem breiten Strome gestreckt. Die Gewässer sammeln sich an seiner Seite, und sprangen grau über seinen wölbigen Schild. Clonar fällt durchdrungen von Cathmor. Aber der Führer lag nicht auf dem Boden. Eine Eiche griff seine Locken im Fallen. Auf dem Boden rollte sein Helm. Sein breiter Schild hieng an seinem Rieme. Ueber ihn floß sein strömendes Blut. Tlamin (*) soll

(*) Tlamin, mildthätig und sanft. Die Liebe Clonars und Tlamins, wurde in Norden durch ein lyrisches Fragment berühmt. Es ist ein Gespräch zwischen Clonar und Tlamin. Sie fängt an mit einem Selbstgespräch, welches er behorcht.

Tlamin

" Clonar, Sohn Conglas von Imor, junger Jäger der dunkelbraunen Rehe: wo bist du mitten im Schilf gelegt, unter den rauschenden Flügeln des Hauchs? ich erblick dich mein Liebster in der Ebne deiner dunkelbraunen Ströme! der Dornbusch rollt in dem Winde, und rauscht längs seinem Schild. Schimmernd

soll weinen in der Halle, und ihren schwellenden
Busen verlegen.

Aluch

mernd liegt er in seinen Locken, düster über sein Ge-
sicht fliegen die Gedanken seiner Träume, du denkst
der Schlacht von Ossian, junger Sohn der erschallenden
Insel!

“ Ich setz mich, halb verborgen im Hayne. Fliegt
ihr Nebel des Hügels zurück. Warum sollt ihr, ihren
Liebsten, vor den blauen Augen Tlamins, der Schläs-
gerin der Harfen verbergen.

Clonar

“ Wie der Geist, den wir in Träumen gesehn,
von unsern sich öffnenden Augen entflieht, und wir
seinen schimmernden Pfad, zwischen den schließenden
Hügeln zu sehen gedenken; so floh die Tochter von
Clungal, vom Gesicht des beschildeten Clonar.
Steig aus der Sammlung der Bäume, blanaugigte
Tlamin, steig auf.

Tlamin

“ Ich wend mich von seinen Schritten hinweg.
Warum sollt er meine Liebe bemerken! meine weiße
Brust

Auch vergaß nicht Ossian die Lanze im Flügel seines Kriegs. Er streute mit Todten das Feld. Voran schritt der junge Hidalla: "sanfte Stimme des strömigten Clonra! warum hebst du den Stahl? o wären wir uns im Streite des Liebs, in deinem schilfigten Thale begegnet!" Malthos erblickt ihn niedergelegt, und stürzte verfinstert voran. Auf jeglicher Seite eines Stroms, beugen wir uns im erschallenden Kampfe. Der Himmel steigt rollend herab. Die Stimmen der heulenden Winde brausten umher. Zu Zeiten sind die Hügel gekleidet im Feuer. Donner rollt in

Brust hebt sich über Seufzer, wie Schaum auf dem dunklen Laufe der Ströme. Aber er schreitet in seinen Waffen vorbei! Sohn Conglas! meine Seele ist traurig!

Clonar

"Es war der Schild Singals! die Stimme der Könige von Selma, dem Sitze der Harfen! mein Pfad zielt gegen das grünende Erin. Steig schönes Licht aus deinen Schatten. Komm zu dem Feld meiner Seele, dort breiten sich Heere umher. Steig an Clonars unruhiger Seele, junge Tochter des blauschildigten Clungal."

Clungal war der Gebieter Imors, einer der Hebridischen Inseln.

in Kreisen von Nebel, in Schatten hegte der Feind, erschrocken standen die Krieger von Morven. Ich beugte noch über den Strom, in Mitte meiner pfeiffenden Locken. Dann stieg die Stimme von Singal, und der Klang des fliehenden Feinds. Ich sah zu Zeiten den König, blitzend, dunkel schreitend in seiner Macht. Ich schlug auf meinen schallenden Schild, und hieng voran auf den Schritten Alnecmas! wie Kreise von Rauch, rollte ich die Feinde vor mir.

Die Sonne schaute aus ihrer Wolke hinaus. Die hundert Ströme Moilenas erglänzten. Langsam stiegen die blauen Säulen von Nebel, längs dem schimmernden Hügel. Wo sind die mächtigen Könige! sie sind nicht beym Strom, sie sind auch nicht bey dem Wald! ich hör' den Klang der Waffen! ihr Kampf ist im Busen des Nebels. So streiten Geister in nächtlichen Wolken. Wenn sie sich um die brausenden Flügel der Winde, und das Wälzen der schäumigten Bogen bestreben.

Ich stürzte voran, der graue Nebel erhob sich, sie standen erhaben und glänzend am Lubar. CATHMOR lehnte sich gegen einen Felsen. Sein halbgefallener Schild empfieng den Strom, der von dem Moos von oben herab fiel. Singal schritt gegen ihn: er sah das Blut des Helden. Sein Schwert sank langsam an seiner Seite. Er sprach, in Mitte seiner dämmernden Freude.

„Weicht das Geschlecht von Borbars
Duthul? oder hebt's noch den Speer, beim
M Nas

Name ward vernommen zu Atha, in der grünen Wohnung der Fremden. Es kam zum Ohre Singals, wie der Hauch seiner Wüsten: kommt zu meinen Hügeln des Fests, die Mächtigen werden zu Zeiten besiegt. Ich bin kein verzehrendes Feuer für niederliegende Feinde. Ueber den Fall der Tapfern erfreu' ich mich nicht, an mir ist's die Wunden zu schließen. Die Kräuter der Berge sind mir bekannt, ich griff ihre zierlichen Häupter, wie sie bey ihren heimlichen Strömen aufwallten. Du bist düster und schweigend, o König des wirthlichen Atha.

“ Beym strömigten Atha, ” sagte er, “ steigt ein moosigter Fels, auf seinem Haupt ist das Wandern der Nester, in Mitte des Laufes der Winde. Dunkel in seiner Stirne liegt eine Höhle mit ihrer lautsprudelnden Quelle, dort hab ich die Tritte der Fremden vernommen, wenn sie zu meiner Halle der Muscheln herschritten.

Auf seiner Seele stieg Freude wie eine Flamme: ich segnete den erschallenden Felsen. Hier sey meine Wohnung in Finsternis; in meinem grasigten Thale; von dahin werd ich die Winde besteigen, welche die Bärte meiner Disteln verfolgen, oder von seinem wandernden Nebel, den blauschlängelnden Atha, beschau'n.

“ Warum spricht der König vom Grab? Ossian! der Krieger ist todt! Freude begegne deiner Seele wie ein Strom, o Cathmor, der Fremde

Fremdlinge Freund. Mein Sohn, ich hör den Zuruf der Jahre, sie haschen im Vorbengehen meinen Speer. Warum bleibt Singal, scheinen sie zu sagen. Warum bleibt er nicht in seiner Halle. Erfreuest du dich allzeit im Blut? in den Thränen der Traurigen? Nein: ihr dunkelrollenden Jahre. Singal erfreuet sich nicht im Blut. Thränen sind stürmische Ströme, welche meine Seele verzehren, aber wenn ich in Ruhe niederlieg, dann steigt die mächtige Stimme des Kriegs. Sie erweckt mich in meiner Halle, und zwingt mich all meinen Stahl zu ergreifen. Sie soll mich nicht mehr dazu zwingen. Ossian nimm du den Speer deines Vaters. Brauch ihn in der Schlacht, wenn die Stolze sich heben.

Meine Väter, o Ossian, bemerken meine Schritte, meine Thaten sind ihren Augen angenehm. Wo ich immer auf meinem Feld, zur Schlacht voranschreite, dort sind ihre Säulen des Nebels. Aber mein Arm hat die Schwachen errettet; für Stolze war mein Zorn wie Feuer. Nie frolockte mein Aug über Gefallene. Daher sollen mir meine Väter, bey den Thoren ihrer lustigen Hallen begegnen, erhaben, bekleidet mit Licht, mit mildfunkelnden Augen. Aber für den Stolzen in Waffen, sind sie verfünsterte Monden im Himmel, welche das Feuer der Nacht, rothwandernd, über ihre Gesichter hinschicken.

Vater der Helden, o Trenmor! Bewohner der wirbelnden Winde! ich geb Ossian deinen Speer, dein Aug frolocke darüber. Dich
N 2 hab

hab ich zu Zeiten gesehn, hellglänzend aus deinen Wolken. So erscheine vor meinem Sohn, wenn er den Speer zu heben gedenkt, denn soll er sich deiner mächtigen Thaten erinnern. Obwohl du ißt nur ein Hauch bist.

Er gab meiner Rechte die Lanze, und errichtete plötzlich einen Stein in die Höhe, um mit seinem graumooßigten Haupte, künftigen Zeiten Nachricht zu geben. Unten legte er ein Schwert in den Boden mit einem glänzenden Buckel seines Schilds. Däster beugt er eine Weile in Gedanken. Endlich brechen seine Worte heraus.

“ Wann du sollst vermodern o Stein, und dich im Moos der Jahre verlieren. Dann soll der Wanderer kommen, und pfeissend vorübergehen. Dir ist unbekannt schwacher Mensch, daß sonst der Ruhm Moilena bestrahlte. Hier hat Singal seinen Speer, nach dem letzten seiner Felber, übergeben. Geh vorbei du leerer Schatzten, kein Ruhm ist in deiner Stimme. Du wohnst bey einem der friedlichen Ströme, noch wenige Jahre, und du bist dahin. Keiner erinnert sich deiner, du Bewohner des düstern Nebels! aber Singal wird, für künftige Zeiten, ein Strahl des Lichts, mit Ruhme bekleidet; denn er stürzte voran im erschallenden Stahl, die Schwachen in Waffen zu retten.”

Der König schritt schimmernd in seinem Ruhm, zu Lubars erschallender Eiche, wo sie von ihrem Felsen herab, über dem hellstürzenden Strome, sich beugte. Ein enges Thal spreitet sich

sich unten mit dem Rauschen der Quelle des Felsen. Hier wallte die Fahne von Norven ihre Kreise im Winde, den Pfad Gerad-Arthos aus seinem heimlichen Thal' zu bezeichnen. Schimmernd von ihrem eröfneten Westen schaute die Sonne des Himmels heraus. Der Held erblickte sein Volk, und vernahm ihre jauchzende Freude, sie blickten zum Strahl, in gebrochenen Reihen herum. Der König frolockte, wie ein Jäger in seinem grünlichten Thal', wenn er, nachdem der Sturm weggerollt, die schimmernde Seite des Felsen beschaut. An ihrer Stirne erschütteln die grünen Dornen ihre Häupter, Vorwärts schauen von ihrem Gipfel die Rehe.

Grau bey seiner moosigten Höhle bückt sich Clonmalls veraltete Bildung. Des Barden Gesicht war vergangen. Er lehnte sich vorwärts auf seinen Stab. Sulmalla schimmernd in ihren Locken, horchte zu der Erzählung, vor ihm; der Erzählung der Könige von Atha in den Tagen der Vorwelt. In seinem Ohr hat der Lärm der Schlacht aufgehört: er blieb stehn und hob heimliche Seufzer. Man sagte, oft glänzten die Geister der Todten, längs seiner Seele. Er sah den König von Atha, erlegt unter seinem neigenden Baum'.

“Warum bist du versinstert,” sagte das Mädchen, “der Streit der Waffen ist vorbei. Bald wird er bey deiner Höhle über deinen schlängelnden Strömen erscheinen. Die Sonne schaut von den Felsen des Wests. Die Nebel des Sees steigen empor. Sie spreiten sich grau an jenem

Hügel, der schilfigten Wohnung der Rehe. Mein König soll aus dem Nebel erscheinen! siehe, er kommt in seinen Waffen. Komm zu der Höhle von Clonmal, o du mein Geliebtester komm! "

Es war Cathmors Geist, eine schreitende groß und glänzende Bildung. Bey dem hohlen Strom, sank er hin, der durch die Hügel erbrauste. " Es war nur der Jäger, " sagte sie, " der das Lager der Rehe ausforscht. Seine Schritte sind nicht nach dem Krieg; mit der Nacht erwartet ihn seine Gattin. Pfeissend soll er zurückkehren, mit der Beute der dunkelbraunen Hirsche. " Ihre Augen waren gegen den Hügel gekehrt: die glänzende Bildung stieg wieder herab. Sie hob sich in Mitte der Freude. Er zog sich wieder im Nebel zurück. Seine duftende Glieder schwinden allmählig, und mengen sich mit dem Berg: Wind. Dann wachte sie, daß er fiel! " König von Erin du bist erlegt! " Laß Ossian ihre Wehmuth vergessen, sie verzehrt die Seele des Alters. (*)

Abend

(*) Die Tradition sagt, daß Ossian, am Tage nach der entscheidenden Schlacht zwischen Fingal und Cathmor Sulmalla im Thale von Lona, aufzusuchen gieng. Sein Gespräch zu ihr war folgendes:

" Erwach, du Tochter von Connor, aus Lona's mit

Abend stieg an Moilena herab. Grau
rollten die Ströme des Lands. Laut brach Sin-
N 4 gals

mit Farn verandeter Höhle. Erwach' du Sonnen-
strahl in Wüsten: einst müssen die Krieger erliegen.
Sie schreiten wie schreckliche Lichter voran; aber ihre
Wolke ist öfters nicht fern. Geh zum strömigten Thal,
zum Wanderer der Heerden auf Lumon! dort wohnt
der Mann vieler Tage, in seinem trägen Nebel,
aber er ist unbekannt Sulmalla, wie die Distel der
Felsen der Rebe; sie schüttelt ihr graues Haupt im
dem Wind', und fällt ungesehen von unsern Augen.
Nicht so sind die Könige der Menschen, ihre Schei-
dung ist ein Luftbild des Feuers, welches seinen ro-
then Lauf aus der Wüste, über den Busen der Nacht
hinschießt.

" Er ist mit den Kriegern der Vorwelt gemengt,
diesen Feuern die ihre Häupter verbargen. Sie sollen zu
Zeiten im Gefang' hervorleuchten. Der Krieger fiel
nicht vergessen. Er hat nicht gesehen, Sulmalla den
Fall seiner eigenen Strahlen; keines schönlockigten
Sohns, des jungen Zersthörers des Felds, in seinem
Blut'. Ich bin allein junger Zweig von Lumon, ich
kännt

gals Stimme heraus. Die Strahlen der Eichen stiegen empor. Das Volk versammelte sich mit Freude herum, mit Freude im Schatten vermengt. Sie schauten seitwärts auf den König, und blickten seine unvollendete Freude; angenehm vom Pfade der Wästen erscholl die Stimme der Musik. Sie schien zuerst das Brausen eines Stroms, weit entfernt, auf seinen Felsen zu seyn. Langsam stieg sie den Hügel hinauf: wie die brausenden Flügel des Winds, wenn er die buschigten Bärte der Felsen, in der stillen Nachtzeit ergreift. Es war die Stimme von Condan, mit der zitternden Harfe von Carril gemengt. Mit dem blauangigten Serad - Artho kamen sie zu den Strömen von Mora.

Plötzlich brechen die Veder heraus, von unsern Varden an Lena: die Krieger schlugen auf ihre Schilde, in Mitte des Klangs. Freude stieg schimmernd auf den König, wie der Strahl eines

könnt noch hören, die Stimmen der Schwachen, wenn meine Kraft mit den Jahren vergangen, denn Oscar ist im Felde gefallen." ... * * *

Sulmalla kehrte zu ihrem Vaterland zurück, sie macht eine ansehnliche Figur, in einem andern Gedichte; ihr Betragen in diesem Stücke zeigt uns, warum der Dichter durch das ganze Temora mit solcher Zuneigung von ihr reden mußte.

eines wolfigten Tags, wenn er auf den grünen den Hügel, vor dem Brausen der Winde sich hebt. Er schlug auf den wölbigten Schild der Gebieter: plötzlich hören sie auf. Das Volk lehnt sich vorwärts von ihren Speeren gegen die Stimme ihres Lands. (*)

N 5

Ihr

(*) Ehe ich meine Noten endige, wird es vielleicht nothwendig seyn, einen Vorwurf, den man gegen die Glaubwürdigkeit der Geschichte von Temora machen könnte, zu widerlegen. Man könnte fragen, ob es wahrscheinlich wäre, daß Singal solche große Thaten als jene, die ihm in diesem Buche zugeschrieben sind, in einem Alter ausrichten könnte, da schon sein Enkel Oscar einen so großen Ruhm in Waffen erworben hatte. Diesem kann man antworten, daß Singal sehr jung war, 4. B. da er Roscrana heyrathete, bald darauf gebahr sie Ossian. Ossian war auch sehr jung, als er sich mit Eirallin der Mutter Oscars verehlichte. Die Tradition sagt, daß Singal nur achtzehn Jahr alt war, da sein Sohn Ossian zur Welt kam, und daß Ossian nicht älter war, da sein Sohn Oscar geboren wurde. Oscar war ungefähr zwanzig Jahr alt, da er in der Schlacht von Gabhra 1. B. erlag, also war Singal sechs und funfzig Jahr alt,

Ihr Söhne von Morven spreitet das Mahl, sendet die Nacht in Liedern hinweg. Um mich habt ihr geglänzt, und der dunkle Sturm ist vorbey. Meine Krieger sind die stürmischen Felsen, von welchen ich meine Adler-Flügel ausspreite, wenn ich zum Ruhme voranstürze, und ihn auf dem Felde ergreife. Ossian du hast die Lanze von Singal; sie ist nicht der Stab eines Jünglings, womit der junge Wanderer des Felds, die Disteln herumstreut. Nein, sie ist die Lanze der Mächtigen, mit welcher sie ihre Hände, zum tödten ausstreckten. Beschau deine Väter mein Sohn, sie sind ehrfurchtsvolle Strahlen. Mit dem Morgen führ Serad-Urtho, zu den erschallenden Hallen Temoras. Erinnere ihn der Rösge von Erin, der erhabenen Gestalten der Vorwelt. Vergeß auch nicht der Erlegten, sie waren auch mächtig im Feld'. Laß Carril seine Lieder ertönen, daß die Könige in ihrem Nebel frolocken. Morgen spreit' ich meine Segel, nach Selmas beschatteten Mauern; wo durch die Lager der Rehe der strömnige Duthulla sich schlängelt.

alt, als die entscheidende Schlacht zwischen ihm und Cathmor geschah, in jenen Zeiten der Thätigkeit und Gesundheit, wurden die natürlichen Kräfte und Stärke, bey einem solchen Alter, nur wenig vermindert. Also ist nichts unwahrscheinliches in den Thaten von Singal, wie sie in diesem Buche beschrieben sind.

Con=